

Für Halle gesetzlich bei postmässiger Zustellung 2.50 M. durch die Post 3.25 M. ausserhalb Zustellungsgeld.

Bezahlungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Am amtlichen Zeitungs-Verzeichniss unter "Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unterzogen eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Verantwortlicher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133.

Verlags-Geschäftsstelle: Große Ulrichsstraße 63, I; Telefon Nr. 590 u. 591.

Saale-Zeitung.

Sechundberzogter Jahrgang.

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Pfg. höher als Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichsstraße 63, I, sowie von unterm Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Nr. 74.

Halle a. S., Sonnabend, den 13. Februar

1909.

Direkte Reichssteuern.

Die von der Budgetkommission des Reichstages eingeleitete Subkommission quält sich redlich, einen Weg zu finden, der zu der allseitig als notwendig anerkannten Beseitigung von Vermögen und Besitz zu den Lasten des Reiches führt, ohne daß die Einzelstaaten Widerspruch wegen Verletzung ihrer Hoheitsrechte erheben können.

Dieses Mißverhältnis über die Matrularbeiträge ist daher vom Standpunkt der einzelstaatlichen Finanzminister begründet. Aber darum sind die Matrularbeiträge noch nicht vom Uebel. Es ist vielmehr nötig und heilsam, daß die Minister der Bundesstaaten, wenn sie mit freigeübten Händen Ausgaben im Reiche bewilligen, gelegentlich die Folgen in ihrem Hausstat zu tragen haben.

Daß die Einführung einer Reichsvermögenssteuer und in noch höherer Maße einer Reichseinkommensteuer auf Schwierigkeiten stoßen wird, will wenig bezagen. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!

den Beamten der Einzelstaaten trauen dürfen, daß sie für eine richtige und gleichmäßige Steuererhebung zu sorgen wissen werden?

Wir hoffen, daß jezt der Weg gefunden wird, der zum Ziele führt. Ohne ausreichende Heranziehung von Besitz und Vermögen kommt die Reichsfinanzreform nicht zustande.

Fürst Bülow und Sir Charles Hardinge.

(Von unserm ständigen Mitarbeiter.)

Aus Berlin wird uns unterm 12. d. M. geschrieben: „Eduard VII. hinterläßt in Berlin, und zwar bei allen Personen, mit denen er in Berührung gekommen ist, die angenehmsten Eindrücke. Es kam dazu, daß er sich sowohl bei den offiziellen Trinkreden wie bei seinem Besuch im Rathaus und bei anderen Gelegenheiten, wo er mit dem Publikum in Berührung kam, der deutschen Sprache bediente, die er ja aus seiner Kinderliebe kennt.“

Von anderer, vorzüglich unterrichteter Seite wird uns zu König Eduards Besuch noch folgende interessante Mitteilung gemacht:

„Das auch immer über die Wirkung dieser Monatsbegegnung in nächster Zeit geschrieben werden mag: Ich sehe dem sog. „Ergebnis“, nach wie vor, skeptisch gegenüber. Und mit mir manch anderer, der die Dinge hinter den Kulissen kennt, der, wie ich, mit großer Sorge noch vor ganz kurzer Zeit die

Gestaltung der Dinge an der Themse verfolgt hat. Daß der Loast Edwards eine Ruance wärmer geklungen (wie ursprünglich angenommen), beruht auf dem Zustandeinkommen des neuesten deutsch-französischen Marokko-Abkommens, von dem die englische Regierung zwar nicht offiziell, König Eduard aber privatim vorher benachrichtigt war.“

Die vorstehende Mitteilung ist der „Saale-Zeitung“ von derselben Seite zugegangen, von der auch die getrennt veröffentlichte „Matin“-Nachricht stammt.

Südwafrikalische Stimmungsbilder beim Jahreswechsel.

DKG. Der Windhuker Ds-Berichterstatler der „Deutschen Kolonialzeitung“ schreibt:

Die letzten Jahre haben das Verfallstadium unserer südwafrikalischen Kolonie schwer befallen; hat das verfloßene Jahr daselbe getan? Mit einem kurzen Ja oder Nein läßt sich diese wichtige Frage nicht beantworten.

Eine völlige Gesundung bei einem schwer trank gewesenen Kranken kann nur schrittweise erfolgen, das Bedenkliche sind Rückfälle und wären sie auch noch so leicht. Solche Rückfälle hat unser Land auch in diesem Jahre zu verzeichnen. Ich erinnere dabei an den Kampf mit Simon Kopper und die gegen Ende des Jahres aufgetretenen neuen Unruhen im Süden. Man täuße sich über den Ernst der letztgenannten Vorkommnisse nicht mit der Meinung hinweg, daß es sich nur um Ränderhandlungen handle. Es ist gefährlicher Zündstoff vorhanden, das zeigen uns jene Morde im Süden nur zu deutlich. Man nehme sich im Auge, daß die Meinung derjenigen, die da sagen: dem Bondelworts-Frieden ist nicht zu trauen. Eine genügende, schlagfertige Truppe ist vor wie nach noch nötig, und es ist jedenfalls ein großer Fehler, daß man einen Truppenteil aus dem Sereerlande nach dem Süden versetzen mußte. Man hat zwar jener Ränderhand in den Karrosbergen ihren Raub wieder abgejagt, aber unbedachtlich gemacht ist sie noch keineswegs. Die südföhlige Grenze unseres Landes bedarf einer umfänglichen Bewachung, denn dort ist die genannte Bande wohlbewaffnet ins Land gefallen. Es wäre in der Tat keine Geldverschwendung, wenn im Uptington Gebiet ein Mann angestellt würde, der das hiesige Gouvernement stets auf dem Laufenden hielte.

Auch in geschäftlicher Beziehung haben wir Rückfälle erlitten. Hält dieser Zustand an, dann dürften uns schwere Erfahrungen nicht erspart bleiben. Man muß sich aber andererseits auch sagen, daß diese Rückfälle nicht ausbleiben konnten.

Was uns not tut, ist eine stetige Erstarkung des Farmerstandes. Die kleine Regenzeit, die uns wiederum umgangen hat, ließ manchen Farmer mit Sorgen in die Zukunft blicken, aber der letzte Monat des alten Jahres hat die Scharte seiner regenlosen Vorgänger ausgemacht. Seit Anfang Dezember gehen fast täglich Regenflüsse nieder. Es ist jetzt eine Lust, durch das Land zu gehen, alles grünt und blüht und belebt die Hoffnung der Anstifter. Ueberall ist man emsig am Schaffen. Hält diese gute Witterung noch eine Zeit an, dann wird uns das neue Jahr einen guten Schritt vorwärts bringen. Wo der Segen des Himmels und

Feuilleton.

Blätter fürs Haus. Die Basis. Geistesvolle Betrachtungen von Walter Thal. — Rückblickslosigkeit des täglichen Lebens. Eine gallische Epistel von Dr. Otto Senf. — Die Elektrizität im Dienste der Hausfrau. Von E. M. Arnold. — Geleben bei den Tieren. — Von den „Suffragettes“ in China. — Allerlei.

Haeckels letzter Vortrag.

Die Darwinfeier im Jenaer Volkshaus. (Nachdruck verboten.)

Es war das alte Jena und war es doch nicht. Im alten Jena beim Mittagessen, im Café, überall sprach man diesen Freitag von Darwin, Haeckel, Lamarck und wieder von Haeckel. Zuchtwaß, Abstammung, die Begriffe schwirten nur so hin und her zwischen Herren und Damen, Professoren und Studenten, Monisten, die aus Leipzig, Halle, Weimar, Naumburg und noch weiter her durch die Winterkälte gequält waren, Haeckels Abstieg vom öffentlichen Leben bezugnehmend. Der schlichte, schöne Saal des großen Volkshauses füllte sich gegen sieben Uhr bis auf den letzten Platz und stürzend erwartete die bunte Menge den großen Forscher zum letztenmal am Rednerpult. Zur Rechten auf der Erhöhe standen Darwins und Goethes beträngte Wäite, und Karl Bauers prächtige Bilder vom Entwicklungswege des Leibes schmückten die Wand. Darüber hingen große gezeichnete Karten und Aufsätze, Zeichen von Haeckels Forscherarbeit. Mit stürmischem Beifall begrüßt erlitten der große Subtiler, der morgen seinen 75. Geburtstag feiert, um das akademische Viertel am Kult. Weich ist sein Haar, mild blickt sein Auge. Er ist ein schöner, vernehmungswürdiger Greis, und die Porträtbüste Harro Magnussens hat nicht so

Unrecht, das Weiße, Gültige in seinen Zügen zu betonen. Die Angriffe der letzten Zeit haben Saadel mitgenommen, ein Ctnas, wie Wehmut und Enttäufung prägt sich auf seinen Zügen aus. Seine Stimme, weich und nicht weittragend, verdrät wohl allein das Alter des Redners, sie schwant nicht über der Höhe zur Tiefe und ist nicht mehr ausdauernd genug zum Vortrag vor solcher Vielzahl. Keine Schärfe des freitbaren Geistes klingt aus dieser Stimme; sie schmeichelt eher ein, anstatt jemand zu verurteilen und jede Spitze, Spott und Hohn lindert ihr fremd. Wie wenn ein Erzähler zu uns spricht, mutet der Vortrag Saadels an, und der Fernstehende, der den Gedanken nicht folgen kann und nur ihren Klang hört, ahnt nichts von der Macht des Wissens und Erkennens, das diese stille Stimme fündet.

Haeckel sprach. „Das Weltbild von Lamarck und Darwin“ hatte er seinen Vortrag bezeichnet, aber es war kein abgerundetes Bild, das er gab, kein System und kein Schlußstein seiner Lehre. Er gab einen Rückblick auf den Stand seiner Wissenschaft vor und zu Zeiten Lamarcks und Darwins, schilderte den Lebensgang und Wissensdrang dieser beiden Männer kurz und schloß dann mit einem Ausblick auf die Zeit nach diesen beiden. Von sich selber und seiner Arbeit sprach der Wissenschaftler kein Wort, und wer ihn zuerst hörte, erwartete das auch bald nicht mehr, denn dieser Greis ist ein Vorbild von Bescheidenheit, der durch den lauten Taglärm still seinen Weg ging und doch große Arbeit tat für uns und alle Zeiten.

Mit den verschiedensten Beantwortungen, Lösungen der großen Schöpfungsfrage begann Haeckel, streifte kurz die einzelnen Verläufe aller Zeiten, das Rätsel des Seins zu lösen. Zuerst nahm man eine persönliche Schöpfung durch Gott an und nannte ihn den erhabenen Dichter und kunstreichsten Ingenieur, so sprach man 1859 noch davon, daß jede Art ein direkter Schöpfungsgebilde Gottes sei. Aber schon 600 Jahre vor Christo hatten die ionischen Naturphilosophen eine Entstehung durch Entwicklung der selbsttätigen Materie gelehrt, wurden aber unterdrückt durch die dualistische

Geistesphilosophie Platons und seiner transzendentalen Ideenlehre. Dann kam das Christentum. Lamarck trat all dem entgegen. Er lehrte die Abstammung von älteren Arten, den Transformismus durch Anpassung und Kreuzung und seine Umwandlungslehre sah in den Arten nur eine ununterbrochene Kette. Aller Ursprung war gemeinsam, nachher trat allmähliche Umbildung ein.

Diese Lehre, heute der Grundpfeiler der Wissenschaft, erregte damals viel Aufsehen, wurde verfochten, bekämpft, vergessen. Dann griff sie Darwin von neuem auf, die Lehre ergriff als eine neue, der „Darwinismus“ wieder auf dem Plane. Darwins Erlöse erklären sich aus den glänzenden Fortschritten der Wissenschaft. Es entstanden in der Zeit vor ihm die Anatomie, Entwicklungsgeschichte, Zellenlehre, Phylogenie u. a., und zahlreiche Entdeckungen wurden gemacht. Darwin füllte nun die seit Lamarck flassende Lücke mit seiner Selektionstheorie aus, der Lehre von der Zuchtwaß, die das Rätsel von der mechanischen Entstehung der Arten löste.

Seine Forscher, Darwin und Lamarck, gelangten zu ihrem Ziel, das beiden dasselbe war, nämlich: aus natürlichen Ursachen die Erscheinungen des organischen Lebens zu erklären, auf verschiedenen Wegen, die sich aus Charakter und Autodidaktismus erklären. Beiden gemeinsam war der Autodidaktismus und die unmittelbare Anschauung der Natur. Lamarck beschäftigte sich mit vielen tausend Pflanzenformen und erkannte an ihnen ein inneres Band der Verwandtschaft, Darwin beobachtete auf seiner Weltreise wie in ländlicher Ruhe durch Jagdreviere Haustiere und Kulturpflanzen und ihre Zucht. Er war der erste Phyloge, der in das Verhältnis der Züchtungsprozesse eintrat. 1858 sprach ein bekannter Zwischenfall endlich zur Veröffentlichung seiner Lehre, und er gab nun nach und nach seine Werke heraus, die bahnbrechend gewesen sind für alle Zeiten.

Darwin war ein tief eindringender, tief arbeitender Mann mit den weitest gehenden Schlußfolgerungen. Er wollte immer

Heilige Arbeit sich verbinden, da fehlt es auch an dem Segen der Arbeit nicht. Dieses gilt jedoch keineswegs den sogenannten Salons- oder Frühstücksfarmern, von denen wir leider auch eine Anzahl in unserem Lande haben. Von ihnen gilt das Wort: „Das Glück ihm günstig lie, was ihm's den Töfel, denn regnet's Bret, fehlt ihm der Töfel“. Mehr als andernwärts gilt es hier, den Töfel beim Sitzen anzuhaufen.

Ein wichtiges Ereignis des verfloffenen Jahres war ohne Zweifel der Besuch des Kaisers.

Gleichsam als wollte unser armes Land seinem hohen Gaste eine besondere Hebung des Dankes darbringen, erfolgte bei seinem Kommen die Entdeckung der Diamanten in unserer Gegend. Wir alten Afrikaner glauben, offen gestanden, zunächst nur an sauren Zauber, aber die Zeit hat auch den verdorrensten Pessimisten eines Besseren belehrt. Lächerlich — in jener Flugblattzeit, die jeder in der Zeit, bevor das Dampfrohr dort leuchtete, mit Weh und Ach durchquert hat, findet man jetzt Diamanten.

Es ist und bleibt unser Land das Land der Gegensätze und Ueberraschungen. Wir freuen uns des Segens, den der vielersehbare und oft verwundene Sand uns darbietet, können uns aber der schweren Bedenken nicht erweichen, daß wir drauf und dran sind, wieder einmal eine Dummheit zu machen. Es läßt sich wohl denken, mit einem Kapitäler Spindat, die Diamanten-fundstelle Koolmanskop an dieses zu veräußern. Man neigt hier allgemein der Meinung zu, daß die De Beers Co. dahinter stehe. Wie dem auch sei, es wäre zu beklagen, wenn unser Südnachbar, dessen Liebe wir während der Kriegsjahre auf ihren Wert zu prüfen reichlich Gelegenheit hatten, den Segen, der uns gehört, mittheilnehmend würde. Es scheint aber, daß das deutsche Kapital keinen Scheid hat, einzugreifen.\* Immerhin leidet uns das Bemühen der Kapitäler Geldleute, daß die Lüderichsburger Diamantenfunde ein Faktor im Welt-Diamantenhandel geworden sind.

Fern liegt es uns, unsere ganze Hoffnung für unser Land auf die Diamanten zu setzen. Die Zukunft unseres Landes liegt nicht wieder einmal in den Händen der Lüderichsburger, sondern auf wohlhabendsten und wohlverdientesten Armen, die unser Land von Süd bis Nord und Ost bis West zu einer lieben zweiten deutschen Heimat gestalten müssen.

### Die Diamanten aus Deutsch-Südwestafrika.

Senau, 12. Febr. Hier wurde dieser Tage ein Posten deutsch-südwestafrikanischer Diamanten geschliffen. Die Steine sind in Schifft und Feuer von gleichem Vorzüglichkeit. Eine große heilige Hinterlist istma erwarb die Steine zur Fassung.

## Deutsches Reich.

### Die Annahme der Finanzreform

verkündet eine Berliner Korrespondenz durch folgende Mitteilung: Wie wir hören, dürfte die Annahme der Finanzreform durch den Reichstag in Form eines Kompromisses nunmehr gesichert sein. Danach würde die Kasse, die Steuern, die Zinsen und Inzinsen der Staatsschuld, während der Tabaksteuer befreit werden soll, und ebenso das Bier, vor allem aber der Tabak, während für den Spiritus eine geeignete Monopolform gefunden werden soll. Der hierdurch erzielte Ertrag wird allerdings nur auf etwa 400 Millionen in geschätzt, so daß für die restlichen 100 Millionen irgend welche andere Formen der Aufbringung gefunden werden müssen. — Uns scheint, die Meldung eilt den Tatsachen weit voraus. Wir sind nach wie vor der Meinung, daß sich für eine stärkere Belastung des Tabaks eine Majorität im Reichstage nicht finden darf und auch nicht finden wird.

### Die dem Abgeordnetenhaus vorkliegende Novelle zum Berggesetz.

wird, wie die „Saale-Ztg.“ hört, voraussichtlich auch die übrigen Bergbau treibenden Bundesstaaten veranlassen, auf

\*) Diese Befürchtungen sind glücklicherweise heute gegenstandslos geworden. Die Schifftleitung.

nur Empiriker sein und war doch ein Philosoph wie keiner. Das Wort Goethes: Es kommt alles auf die Beziehungen an, war sein Leitsatz. Für die Frage aller Fragen, nach dem Ursprung des Menschen, hatte Lamarck nur eine Antwort. Seine Abstammungslehre: Die Gewöhnung an aufrechten Gang schaffte eine neue Entwicklung der Organismen, die sozialen Unterschiede, die sich bildeten, verklärten diese Entwicklung. Artifikation der Sprache, Gebirgsbildung, Vernunft, Dichten, das waren die Staffeln. Dasselbe Auffassung hatte Darwin, das war das allgemeine Vorurteil fälschlich, gewährte er ihr nur tuz im Schlußkapitel seines ersten Werkes eine geheimnisvolle Anmerkung, die der deutsche Uebersetzer dann sogar fortließ. Später erit mühte er die Fülle seiner Kenntnisse in ein stänzendes Licht, und sie gewann eine hohe allgemeine Bedeutung, seine einheitliche Auffassung vom menschlichen Organismus, die auch die Geselltschaftigkeit aus den Vorformen entwickelte, für die Seele kein höheres Wesen annahm, sondern sie aus der Summe der Gehirnfunktion erklärte und das Gehirn wiederum aus dem niederen Gehirn der Säugtiere ableitete.

Hier wandte sich Ernst Haeckel gegen Lamarcks Annahme der Lehre, die man zu meiden habe. Alle Organismen seien ihrer Wesen eines einzigen großen Stammes; wo man für den besonderen Stammesbaum des Menschen den Anfang anzuzeigen habe, sei gleichgültig. Der wichtigste Punkt sei die Einheit des Stammbaumes, dessen Ursprung man in die Erde lege. Alle Säugetiere eines Stammes seien aus einer Urforn hervorgegangen. Diese Erkenntnis habe schon Goethe gehabt, von dem indes bestritten ist, wie weit er ein Vorläufer Darwins war. Aber seine Entwicklungstheorien, die eben die Grundgedanken unserer modernen Theorien. Lieberhell verweilte Haeckel bei den anthropologischen Studien und Forschungen des von ihm so heiß geliebten, hochverehrten Goethe, der von der Straburger Studentzeit bis wenige Tage vor seinem Tode dieser Wissenschaft so viel Liebe und Arbeit gewidmet. Er nannte

geföhlichem Wege Sicherheitsmänner aus dem Arbeiterstande zur Kontrolle der Bergwerke zu bestellen. Das Reichsamt des Innern hat sich wiederholt dafür ausgesprochen, daß die Berggesetzgebung im ganzen Reiche nach einheitlichen Grundsätzen erfolgt.

### Die Wehrsteuer.

Ein Freund unseres Blattes, der für die Wehrsteuer schwärmt und dafür schon in Wort und Schrift tätig gewesen ist, sendet uns, mit der Bitte um Abdruck, folgende Zahlen, die er in einer Berliner Korrespondenz gefunden hat und deren Richtigkeit wir natürlich nicht kontrollieren können. Es heißt in der Aufschrift: Die Zahl der wegen kleinerer Fehler der Erbscheure und dem Landsturm Ueberzähligen und der völlig Dienstuntauglichen ist im letzten Jahre 270 000 Mann gewesen. Im Jahre 1881 ist ein Vorschlag ausgearbeitet worden, der 2 Jahrgänge vorsch. Wenn dafür 12 Jahre angenommen würden, so würden nach den Erfahrungen des Hereschränkungsgesetzes in diesem Zeitraum ungefähr 3 000 000 Wehrsteuerpflichtige gezählt werden, die bei einem Durchschnittsalter von nur 20 Jahr doch 60 000 000 Mark Steuern aufbringen würden. Sarens hatte sogar in den Jahren 1868—71, in denen es eine Wehrsteuer erhob, pro Jahr und Kopf einen Durchschnittsalter von 35 Jahr.

### Die württembergische Regierung und das Reichstagswahlrecht.

Wie aus Stuttgart dem „B. L.“ gemeldet wird, hatten vor dreierlei Jahren die Sozialdemokraten im würt. Landtag eine Interpellation eingebracht, in der Ausunft darüber verlangt wurde, wie sich die Regierung zu einer eventuellen Abänderung des Reichstagswahlrechts verhalten würde. Da die Interpellation noch immer nicht erledigt war, kam Ministerpräsident Weisäcker gestern bei der Generaldebatte über den Etat auf die Angelegenheit zu sprechen. Er führte aus, daß der württembergischen Regierung von den Reichstagsmitgliedern nicht das mindeste bekannt sei. Die württembergische Regierung habe durchaus auf dem Boden des Reichstagswahlrechts stehen und seine bloßen Gedanken an seine Verringerung ab. — Die zweite Kammer wird heute nach Beendigung der Generaldebatte über den Etat bis zum 23. März vertagt werden; dann wird sich voraussichtlich eine Tagung bis Ende Juli anschließen.

### Die amtlichen Berichte über den gegenwärtigen Stand der Maul- und Ruusenseuche.

lauten, wie der „Berliner Universal-Korrespondenz“ mitgeteilt wird, sehr günstig. Die Seuche ist im ganzen preussischen Staatsgebiet erloschen. Mit Ausnahme von einem Gehöft bei Frankfurt a. D., zwei Gehöften bei Oppeln und einem Gehöft bei Düsseldorf.

### Allgemeine Mitteilungen.

— Der Norddeutsche Lloyd Beschloß, seine Dampfer künftig Catania anstatt Messina anlaufen zu lassen.

## Ausland.

### Aufklärungen über ein deutsch-englisch-spanisches Schiedsgericht.

Der Korrespondent des Pariser Blattes „Leclair“ in Madrid gibt einige Aufklärungen über die Schiedsgerichtsangelegenheit zwischen Deutschland und England einerseits und Spanien andererseits, von der in der letzten Senatsung die Rede war. Danach haben die Botschafter Deutschlands und Englands am letzten Dienstag dem König von Spanien den Vorschlag gemacht, das Schiedsgericht in einem Streitfall über die Grenzsetzung der beiderseitigen Gebiete an der Wallfahrtsort zu übernehmen. Der König ist bereit, dieses Schiedsgericht zu übernehmen.

### Die dänischen Verteidigungsmahnahmen.

Bekanntlich ist man zuzetzt in Dänemark eifrig bemüht, die Verteidigungswerte an den Küsten auszubauen. Mit diesem Thema beschäftigte sich der Verteidigungsminister Keergaard in einer Rede, über die wie folgt berichtet wird: Kopenhagen, 13. Febr. Bei Einbringung der Landesverteidigungsvorlage in der gestrigen Sitzung des Folkething hielt der Verteidigungsminister Keergaard eine längere Rede, in der er hervorhob, daß Dänemark unter allen Umständen seine Neutralität wahren wolle. Wenn

Goethe den größten Genius unseres Vaterlandes und erklärte die erhabene Harmonie von Gott und Natur in seinen Werken durch sein Streben und Erreichen im Dienste der Erkenntnis, des Fortschens nach der Weltseele.

Ein Geist ist in allen Dingen; es ist kein Körper so klein, ein Teil der göttlichen Substanz wohnt darin.

Das ist der Grundzug bei Goethe, das hat er mit Lamarck und Darwin gemeint, das ist das Endergebnis der Entwicklungslehre, die losmologische Perspektive, befreit von den Irrtümern und Vorurteilen traditioneller Anschauung. Kopernikus zerstörte ein System, Darwin das andere. Erst die höher entwickelte Vernunft befähigt zum Erfassen des einheitlichen Naturgesetzes, nur im Einklang mit dem Sinne Goethes, schloß Ernst Haeckel seinen letzten Vortrag.

Donnerstag Besatz umtraute ihn minutenlang. Da trat eine Frauengestalt mit einem Vorbeizeln in den Säulengang, eine Schülerin Haedels, sagte dem Meister in tiefem, nennenden, nollenbeten Versen, die sie vollendet, mit hinreißender Gewalt der Stimme und des Herzens vortrug, und dann seiner vielen tausend Schüler und Zuhörer.

Vor Kühlung weinend stand der Greis und hörte sie, und die tausend Menschen unten im Saale saßen alle still und staunten, bewegt im tiefsten Herzen.

„Des Menschen Stellung in der Welt, und die Frage aller Fragen ward gelöst...“

Klang es an ihr Ohr und: Der Mensch, ein Aufstiege zu dem Göttlichen... und dann hinduend auf die Hände Haedels, ihre Angriffe und seine Verteidigung die Stelle aus der Zphigene: Ich brachte reines Feuer vom Altar... Ja, er hat sie nicht gelannt, Ernst Haedel, geübt, die arme Kunst, sich künstlich zu betragen.“

man der Wahrheit ins Auge sehe, müsse man sagen, daß in Europa eine kriegerische Spannung bestesse und bereits jahrelang bestanden hat. Der Entwicklung der letzten Weltkriege zufolge ist es nicht unwahrscheinlich, daß die demnächstigen Kriege zwischen den europäischen Großmächten den Schauspiel erster Kämpfe bilden werden.

In dem gegenwärtigen Augenblick allezeitiger Friedensverhandlungen, sind die offenen und klaren Worte des dänischen Staatsmannes recht beachtenswert.

### Die Jungfrauen und der Großweir.

Wie aus besser Quelle aus Konstantinopel verlautet hat der Klub des jungfräulichen Komitees, der über etwa 150 Stimmen verfügt, gefest beschlossen, auf jeden Fall dem Großweir heute das Vertrauen zu übertragen und anlässlich der Mitteilungen, die Kiamil Pascha heute in der Kammer machen wird, ihn zu Fall zu bringen. Der bisherige Kriegsminister Kalfa Pascha ist entlassen worden; er hat also nicht sein Demissionsgesuch eingereicht.

### Die Reise des Präsidenten Roosevelt.

Bekanntlich hat der Präsident der Vereinigten Staaten die Absicht, bald nach Beendigung seiner Amtsperiode eine große Expedition durch Afrika zu unternehmen. Wenn er jedoch gehofft hatte, von dem Sturm des politischen Lebens in der Stille der Wüste und des afrikanischen Urwaldes sich erholen zu können, so dürfte er, wie aus der folgenden Meldung hervorgeht, eine Enttäuschung erleben:

Newport, 12. Februar. (Originalabteletogramm des „Pres-Telegraph“.) Präsident Roosevelt hat alle Vorbereitungen getroffen, um sofort nach Ablauf seines Amtes, am 4. März, seine Reise nach Afrika anzutreten. Obgleich der Präsident nur seine eigenen Wünsche bei der Expedition mitzählen wollte, so wird er doch einen ungeheuren Schwarm unerwünschter Begleiter finden. Jede Kabine auf dem Schiff, das er zur Ueberfahrt benutzte, ist bereits seit Wochen belegt. Photographen, Biographen und Kinematographen-Künstler, Zeitungsreporter, Vermittlungsreisende und Neugierige werden dem Präsidenten das Geleit geben. Roosevelt hat mit „Scribners Magazine“ einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge er für das hübsche Gummiland von 250 000 Dollars seine Reisebeschreibung einzeln und allein dieser Zeitschrift zur Verfügung stellt. Auf der ganzen Reise der Ueberfahrt sind bereits fast schon die Stationen mit amerikanischen Reportern überfüllt, die mit Kameras und Stiff bemannet der Ankunft Roosevelts warten, um seine Einzelheit seiner Expedition unreguliert vorzubereiten zu lassen. Man erwartet, daß der Expedition des Präsidenten eine Karawane von mindestens 4000 Seelen sich an die Ferse heften wird, denn die mehreren Hundert Weige, die dem Präsidenten folgen werden, benötigen mindestens die zehnfache Anzahl Träger zur Beförderung ihrer Erpsten. Ob für Roosevelt allerdings große Jagderfolge auf diese Art herauskommen werden, ist zweifelhaft.

### Von der Fahrt der amerikanischen Flotte.

Die amerikanische Flotte, die von ihrer Weltumsehung zurückkehrt, hat sich, wie der „Pres-Telegraph“ aus Newport berichtet, vermittels drahtloser Telegraphie mit der amerikanischen Küste bereits in Verbindung gesetzt. Die Funkstation in Portsmouth in New Hampshire erhielt gestern einen Funkenruf von dem kleinen Kreuzer „Yankee“, der der Schatzschiffkotte als Erdmannschiff bei der Ueberfahrt der Flotte der „Yankee“ befohlen das Hauptgeschwader auf 36 Grad 31 Minuten nördlicher Breite und 90 Grad 18 Minuten westlicher Länge, d. h. ungefähr, daß die Flotte die Azoren passiert hat und sich noch 3600 Kilometer von der Heimat entfernt befindet.

### Die Feier des hundertjährigen Geburtstages Vincolns.

Wie der „Pres-Telegraph“ aus Newport berichtet, wurde der hundertjährige Geburtstag Abraham Vincolns, des Sklavenbefreiers, mit größter Begeisterung gefeiert. Alle Zeitungen widmeten ihm lange Leitartikel. Der Mittelpunkt der Feste war die bei Hohenverly gelegene Farm, auf der Vincolns das Licht der Welt erblickte. Präsident Roosevelt reiste in Begleitung seiner Gattin und Tochter dorthin. Außerdem besahen sich Kriegsminister und General Wright sowie Roosevelts Privatsekretär Loeb in der Gesellschaft des Gouverneurs Wilson von Kentucky, Gouverneur Wolf von Missouri, General Wright und der Präsidenten hielten Ansprachen. Vertreter der großen Presse begleiteten Roosevelt. Nur der Korrespondent der „New York Sun“ hatte wegen der Angriffe des Blattes auf den Präsidenten seine Einladung erhalten.

Und mit frohen Segenswünschen schloß diese schöne Fuldigung:

„Lang leuchte uns dein Sonnenauge noch...“

Gehlester der Erdenföhne, erzeu' dich Der lebendig reichen Schöne.“

Die Schülerin reichte ihm den Kranz und küßte ihn mit dem Segen des Greises Hand, den schönsten Ausdruck finden für die Gefühle, die wohl jeden in dem weiten Saale bewegten. Es war ein Anblick für gar zu wenig Augen bestimmt, als nun Haedel der, die ihm so herzlich und herzlich nebuldiat hatte, wieder die Hand küßte und sein weißes, langes Haupt verehrend heugte vor der Schönheit der Frau.

Dann trat er nochmals ins Volk. Tränen erstritten die Stimme des Greises, als er nun zum allerersten Male zur Menge sprach, aus tiefbewegtem Herzen allerersten Dank zu sagen.

Seine bescheidenen Verdienste habe man weit überhöhet, er sei nur als einer der Epigonen in den Fußstapfen Lamards, Darwins, Goethes gewandelt. Während seiner 48jährigen Bektätigkeit in Jena habe er mit bestem Willen und Gewissen gearbeitet und gelangt. Seine Mängel und Schwächen habe er gern. Mit Befriedigung bilde er zurück und mit Dank an alle Kollegen und Schüler durch 48 Jahre, mit herzlichem, tiefem Dank. Er habe stets das Beste gewollt, wiederholt Ernst Haedel nochmals, und schloß damit seinen letzten Vortrag.

Langsam leerte sich der weite Saal. Lange noch saßen im „Bären“ die Freunde des Fortschers Haedel zusammen und bewunderten die Worte im Herzen, die er zuletzt noch zu ihnen sprach.

Es war eine doppelte dankwürdige Stunde, diese Danksfeier in Jena.

**Meuterei auf Kuba.**

In Kuba, das nach Zurückziehung der amerikanischen Besatzung wieder eine freie, selbständige Republik ist, will es nicht ruhig werden. Hierzu meldet ein Telegramm des „Reich-Telegraph“:

Sanana, 13. Febr. Zu einer Meuterei der Militärsuppen, die aus Cienfuegos nach Sanana einberufen waren, kam es gestern. Die braven Militärsoldaten, größtenteils Negere, erklärten, daß sie nur zum Dienst als „Garde des Kaisers“ und nicht zum regulären Heeresdienst verpflichtet seien. Eine Kompanie von 30 Mann drang in den Palast des Gouverneurs ein, um ihn jedoch eine Weile später wieder zu verlassen. Die Militärsoldaten bewaffnet waren, so gegen den Gouverneur, schleunigst Geheiß zu machen und in die Kaserne zurückzuführen. General Guza hielt darauf eine patriotische Ansprache an sie, die so zündend war, daß sie sich sofort zum Heeresdienst bereit erklärten.

**Provincial-Nachrichten.**

**Witterungsbericht vom Boden.**

Am Mittwoch nachmittag hob sich zuweilen die Wolkendecke am den Boden und gestattete seltene Ausblicke auf das Gebirge und die Ebene. Seit Mittwochabend ist unsere Kuppe in dichten Nebel gehüllt. Die Fernsicht ist daher abgelenkt. Der Touristenverkehr ist trotz der guten Wege im Brodagebiet sehr mäßig.

**Der Brief eines Mörders und Erpressers.**

Der Mannsch, der am Morgen des 2. November in der Windmühlenstraße die hochbetagten Friedrichsches Eheleute aus dem Hinterhalte überfiel und erschlug, weiß noch immer in Leipzig.

Am Freitag vormittag erhielt die Redaktion der „V. N. N.“ einen Brief ohne Unterschrift, der zweifellos von der Hand desselben frechen Raubers herkam, wie die drei an die Bekster der Firma J. Weber gerichteten Erpresserbriefe. Die Annahme, daß sich der Verbrecher nach auswärts gewandt hat, ist sonach unzutreffend, denn das Schreiben ist in Leipzig Freitag auf Postamt 14 (Eutritzscher Straße 19) vormittags zwischen 8 und 9 Uhr ausgegeben worden. In dem Briefe schreibt der Mörder in überaus frechem Tone etwa folgendes: Wir sollten zur Kenntnis unserer Leser bringen, daß es für die Bewohner Leipzigs ebenso vergeblich sein würde, auf dem Mond spazieren zu gehen, wie ihn zu fangen. So lächerlich und überhebend seine (des Briefschreibers) Erklärungen auch klingen mögen, die Zukunft wird es bestätigen, daß sie nicht auf Renommisterei beruhen. Alle Behörden, mit denen er (der Briefschreiber) es bis jetzt zu tun gehabt habe — nicht nur die Leipziger — hätten „ihre Ohnmacht“ einsehen müssen. Wenn man alle Bewohner Leipzigs im Alter von 20—80 Jahren verhaftete, so würde man ihn doch nicht finden. Damit solle sich „das Bürgeramt“ nur abfinden. Er wolle ausgiebige Rache nehmen an der gesamten Gesellschaft. Er sei wegen einer lächerlichen Verurteilung und zwar nicht, wie man annehme, wegen Eigentumsvergehens oder Unterschlagung, mit Gefängnis bestraft worden, und sei deshalb zu dem geworden, was er jetzt sei, da seine Familie, die durchaus keine Ausnahme von anderen bürgerlichen Familien in Leipzig aufwies, Eheleber- und Wittkinder machen, ihm dies nie verziehen habe. In weiteren Ausführungen des vier Seiten langen, eng beschriebenen Briefes, kommt der Anonymus dann darauf zu sprechen, daß er Erpressungen an noch anderen Personen in Leipzig

beabsichtigt, die er für den Fall, daß sie nicht „stritte seiner Auforderung nachkommen sollten“, mit dem Tode bedroht. Am Schluß des Briefes ergeht sich der Schreiber in Ausfällen gegen die Behörde und droht, bei einer Festnahme seine Verfolger zu erschlagen.

\* Besen, 12. Febr. (Geflügelzucht.) Am Dienstag verammelten sich in der Brotbanke die Freunde der wirtschaftlichen Geflügelzucht. Beratungen wurden gepflogen über das Gatten einer Geflügelzeitung, über die Gründung einer Geflügelzuchtbibliothek. Die Landwirtschaftskammer soll um eine Beihilfe von 50 Mark angegangen werden. Harrer Kessel hielt einen Vortrag über: „Die Geflügelzucht in Ostpreußen, deren Entstehung, Zweck und Geflügelarten.“

? Ammendorf, 12. Febr. (Geborgen.) Von den ertrunkenen Knaben ist am Mittwoch auch die Leiche Dreiflers geborgen worden, die Wenigels war bereits Dienstag aufgefunden.

(1) Ammendorf, 12. Febr. (Ueberfall.) — General-Lieutenant in Luza. Ueberfallen wurden auf der Eisenbahnbrücke in der Gegend bei Lehrlinge des Herrn Bäckermeister Kugel zwei Männer namens den jungen Leuten einen Korb mit Backwaren und verhielten sich demselben. — Der Verein ehemaliger Kanalarbeiter von Ammendorf und Umgebung hielt seine diesjährige Generalversammlung gestern abend 8 1/2 Uhr im Landmannschen Lokal ab. Dasselbe war mit der Vorstandswahl verbunden.

— Dendorf, 12. Febr. (Schwerer Unfall.) Beim unterirdischen Kohlenabbau auf dem hiesigen Braunkohlenwerk wurde ein noch jugendlicher ausländischer Bergarbeiter durch die niedergebende Förderseile getroffen. Die Verletzungen sind ernster Natur und lassen das Schlimmste befürchten. Der Bedauernswerte wurde sofort einer hiesigen Heilanstalt überwiesen. Er soll bereits tot sein.

— Dölnitz, 12. Febr. (Unfall.) Die schon bejahrte Frau Thomas, hier, hatte fälschlich das Unglück, die Kellertreppe hinaufzulaufen und sich nicht unerheblich zu verletzen. Die Bedauernswerte leidet schon länger an einer Trübung der Augen, die wahrscheinlich den Unfall verurteilte.

— Bueglitz, 12. Febr. (Verkehrsstörung.) Durch das letzte Schneegestöber waren die von hier nach Wertheburg führenden Straßen, Fußsteigebanden und Küsterröhre, in ihren Talmüden und auf sonst tiefen Stellen derart überflutet, daß aller Verkehr unmöglich wurde. Durch den eingetretenen Frost ist das Wasser erheblich gefallen, doch hat sich eine Eiskruste gebildet, die den Verkehr noch immer hemmt.

\* Dörsau, 12. Februar. (Holzernteigerung.) Zu der im Anfang der Woche anberaumten Verteigerung geschlagener Hölzer in den hiesigen Ritterguts-Parkanlagen hatten sich zahlreiche Kauflustige eingefunden, so daß sich bald ein reges Geschäft entwickelte, das Holz wurde gut bezahlt. Die Tage dardweg übergriffen, der Bestand völlig aufgeräumt.

(.) Sebnitz, 12. Febr. (Witz über den Lokomotive.) Der Lokomotivführer des zwischen Sebnitz und Rumburg verkehrenden Personenzuges stürzte in der Nähe der Station Waldsee von der Waldschiene ab, erlitt sehr schwere Verletzungen und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

(1) Theilhen bei Zeit, 12. Febr. (Grubenbrand.) Heute früh 3 Uhr brach im Dachstuhl der Breitenfabrik auf der den Riebeckischen Montanwerken gehörigen Grube 522 ein Brand aus, der jedoch von den rasch herbeigeeilten Feuerwehren von Theilhen und Reußen so weit gedämpft werden konnte, daß ein Weitergreifen des Feuers unmöglich wurde. Im Laufe des Vormittags wurden die Flammen durch die Belegschaft der Grube abgelöscht. Der Brand ist vermutlich auf Selbstentzündung des Kohlenstaubs zurückzuführen.

\* Schierke i. S., 12. Febr. (Sportwetter.) Hier herrscht andauernd prächtiges Winterwetter bei reispoller Egnerie. Jeder Wintersport ist möglich. Die Kurbanstebahn ist in

vollen Betriebe, desgleichen die Bobstegbahn. Auf letzterer werden bereits Fahrübungen zum Winterfeste, das vom 26. bis 1. März stattfinden, abgehalten. Die Kältegrade sind bei sonnlich in dünner Gebirgsluft hier weniger sichtbar als in der Ebene.

Einbau (Unfall), 11. Febr. (Molkereigenossenschaft.) Zur Errichtung einer Dampfmolkerei hat sich hier eine Genossenschaft gebildet, der fast 30 Landwirte beitreten. Zum 1. Vorhinein wurde Gutsbesitzer Niemannsorge gewählt.

(1) Sebnitz, 12. Febr. (Töblich verunglückt.) In der heimlichen Fabrik Alt-Sebnitz geriet der Arbeiter Paul Winter aus der Kampe zwischen die Räder zweier Eisenbahnmotoren und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er im hiesigen Kreiskrankenhaus nach wenigen Stunden starb.

(1) Weiskirchen, 10. Febr. (Einbruch im Rathaus.) Vergangene Nacht wurde hier im Rathaus eingebrochen. Die Uralt Urte, in der die Wertpapiere untergebracht sind, widerstand allen, und wie man an den Spuren sieht, sehr ausdauernden Versuchen. Dem Einbrecher fielen nur mehrere kleine Kästen in die Hände im Werte von etwa 100 Mark. Im Rathaus befindet sich die Wachtstube und es ist verwunderlich, daß die Wächter nichts hörten.

(—) Anderbeck, 10. Febr. (Töblicher Unfall.) Gestern ist das 8 Jahre alte Töchterchen des Kaufmanns Sieners in einen offenen gelassenen Keller gefallen und die Folge war der sofortige Tod.

(?) Sehl, 12. Febr. (Weide Weine zerfchmettert.) Heute mittag 1/2 Uhr verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof der Sohn des Fuhrmanns Sorge. Der 20jährige junge Mann war mit dem Abfaden von Eisenbahnwaggons beschäftigt, als er von der Kampe ausstiegt und drei schwere Stöße über ihn hinwegrollten. Weide Weine sind ihm zerfchmettert. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

8 Braunföwe, 12. Febr. (Sinfoniedirektor Schulz.) Der Sinfoniedirektor August Schulz der herzoglichen Kapelle, ein bekannter Komponist — er hat besonders für Männergesang geschrieben —, ist im 73. Lebensjahre gestorben.

† Dresden, 11. Februar. (Verhängnisvoller Schuß.) In Angel ergriff der 10 Jahre alte Knabe des Brettschneiders Junghänel, als er mit Pfannkuchen hauferte, in der Wohnstube des Vaters Unger ein altes Gewehr und zielte auf die 17jährige Tochter der Familie. Das Gewehr war geladen, das Geschloß drang dem Mädchen in den Kopf; tags darauf erlag es den erhaltenen Verletzungen.

: Chemnitz, 11. Febr. (Graufiger Selbstmord.) Hier überging sich ein Kaufmannssohn in einem Anfall von Geistesstörung mit Petroleum und änderte sich an. Nach wenigen Stunden verstarb sie. Ihre zur Hilfe herbeieilende Tochter erlitt schwere Brandwunden.

Leitung: Wilhelm Georg.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;  
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht und Sport: Eugen Brinmann; für das Brücken- und Vermittlungs-Teil: Eduard Burg; für den Handels-Teil: Edwin Kaganer-Krag; für den Internat.-Teil: Friedrich Endrusat; Druck und Verlag von Otto Hensel. Sämtlich in Halle a. S.

Diese Nummer enthält 8 Seiten.  
(einschließlich „Blätter fürs Haus“ und „Verlosungsliste“.)

**Nun hören Sie nur, wie's der Meyer macht!**

☞ Er kauft allemal zu Beginn der schledigen Jahreszeit für 50 Mark Sobener Winter-Büchlein — natürlich nur die ächten von Frau, denn Winterwetterige kauft er gar nicht.  
☞ Die Büchlein verbrauchen die Angestellten, wenn sie erlärter sind, und sie bleiben gesund. Der Sobel kostet nun zwar 50 Mark, aber dem Meyer fehlt kein Personal und er lacht die andern aus, die in der Buchhaltung sich nicht zu helfen wissen, weil das halbe Personal krank ist. Frau Sobener sind eben ein Mittel par excellens gegen alle Krankheiten. — Man kauft sie für 50 Bfg. in allen einschicklichen Geschäften, wobei der Nachahmungen entschieden wird.

**Zur Konfirmation.**

**Schwarze Kleiderstoffe**

Cheviots reine Wolle	2.00 bis 75 Pf.
Jacquards doppeltbreit, Ia Qualität	1.75 bis 85 Pf.
Diagonalstoffe modernes Gewebe	2.00 bis 95 Pf.
Crêpe-Piqués reine Wolle	1.85 bis 95 Pf.
Alpaccas doppeltbreit	2.00 bis 1 <sup>15</sup>
Satintuche reine Wolle, Ia Qualität	2.50 bis 1 <sup>20</sup>

**Weisse Kleiderstoffe**

Fantasiestoffe Neuheiten der Saison	1.40 bis 55 Pf.
Crêpes reine Wolle, 120 cm breit	1.75 bis 75 Pf.
Wollbatiste reine Wolle	1.75 bis 80 Pf.
Satins Ia Qualität, doppeltbreit	2.25 bis 80 Pf.
Cheviots reine Wolle	2.00 bis 63 Pf.
Alpaccas doppeltbreit	1.75 bis 90 Pf.

**Farbige Kleiderstoffe**

Crêpe-Mohairs doppeltbreit	1.65 bis 70 Pf.
Cheviots reine Wolle, Ia Qualität	1.75 bis 75 Pf.
Chevrons Fischgrätenmuster	1.50 bis 85 Pf.
Diagonalstoffe moderne Gewebe	1.75 bis 90 Pf.
Kammgarnstoffe reine Wolle	1.85 bis 1 <sup>25</sup>
Satintuche reine Wolle, Ia Qualität	2.00 bis 1 <sup>80</sup>

**Konfirmanden-Jacketts**  
schwarz Cheviot, Kammgarnstoff oder Diagonal mit Borte, Bänderleiste oder Seide garniert  
12<sup>50</sup> bis 3<sup>50</sup>

Jacketts, Umhänge, Blusen, Kostüme, Röcke, Unterröcke, Plaid, Fächer, Korsetts, Schleifen, Jabots, Gürtel, Besatzartikel, Spitzen, Seidenband, Handschuhe, Wäsche-Anstattungen, Oberhemden, Servietten, Krage, Manschetten, Krawatten, Taschentücher, Hüte etc.

**Konfirmanden-Kleider**  
schwarz Cheviot oder Satintuch mit Passe, Bändern, Seidenbesatz oder Stepperei elegant garniert  
28<sup>50</sup> bis 17<sup>50</sup>

Geschäftshaus  
**J. Lewin**  
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

# friedemann Bach.

Historischer Roman  
von  
**H. E. Brachvogel.**

Mit einem Bilde Friedemann Bachs nach einem Gemälde  
im Städtischen Museum zu Halle a. S.

Preis broschiert 1 M. 50 Pf., in Leinenband 1 M. 95 Pf.,  
in besserem Einbande 2 M. 50 Pf., in apartem, hochleg.  
Geschenkbände 2 M. 75 Pf.

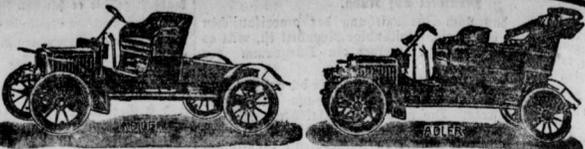
Unter den zahlreichen Werken Brachvogels hat sich hauptsächlich „Friedemann Bach“ die Summe des Sublimsten, in hervorragender Weise erworben. Der alte Sebastian Bach, der edle, geniale Musiker, und Friedrich der Große, der Welt in so viel Erwartung lag, der vorliegenden Ausgabe konnte ein solches Bildnis Friedemann Bachs beigegeben werden, die Nachbildung eines Gemäldes, das im Städtischen Museum auf der Moritzburg zu Halle a. S. sich befindet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in denen  
auch Kataloge der „Friedens-Bibliothek“ unentgeltlich  
ausgegeben werden.

## Konzert-Piano.

nur kurze Zeit gespielt, ist zur  
Hälfte des Neupreises bei lang-  
jähriger Garantie zu verkaufen.  
**Maerker & Co.,**  
Neue Promenade 1 a  
(Zentral-Setzungs-Büro).

14749) Gebrauchte  
**Schreibmaschinen,**  
gut erhalt., billig zu verkaufen.  
Aug. Waddy, Zeitzingerstr. 22.



2 Cyl. 3000 Mk.      4 Cyl. 5500 Mk.

## Allein- vertretung der Adler-Werke zu Frankfurt a. M. Hansa-Automobil-Ges., Varel.

**Automobile** anderer Fabriken zu **billigsten Preisen.**  
— Ausführliche illustrierte Preislisten auf Wunsch kostenlos. —  
Wagen zur Probefahrt.    Telefon 836.    Feinste Referenzen.

# Heber & Streblow, Halle a/S., Maschinenfabrik, am Bahnhof Trotha.

## Ia. gebrochene Gas-Koks

für Zentralheizungen und Kessel etc.  
liefert prompt  
**Hugo Messing,**  
Fernsprecher 464. — Georgstraße 3.

## Salon-Einrichtungen,

Eßzimmern,  
Herzinnen,  
Büchzimmer,  
Schlafzimmer,  
mit 2 u. 3teiligen An-  
schlüssen,  
Kleiderkabinen,  
mod. Küchen-Einrichtungen:  
Vertikos, Brunnfart, Etag-  
u. Ausziehtische, Kleider-  
u. Waschtische, Rohr- und  
Schreibtische, Pfeilert- und  
Trumeau Spiegel, Stoff- u.  
Rückführungen, Sofaumbaus,  
Küchengeräte, Schreib-  
tische, Büchereinrichtungen, Zu-  
setts, Arabes, alles sehr  
preiswert durch große Ge-  
legenheits-einführung. (2714)

## Friedrich Peileke,

Tel. 2450. Geßftr. 25.

# GERMANIA

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.  
Sicherheitsfonds Ende 1907: 841.2 Millionen Mark.  
**Leibrenten-Versicherung**  
zu den günstigsten Bedingungen bei der höchsten Sicherheit.  
Bisher ausgezahlte Renten: 38.5 Millionen Mark.  
Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch  
**Walter Rühlemann, Haupt-Agentur,**  
Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17, I.



**Klapp-  
hüte**

**Ball-Handschuhe  
Ball-Crawatten**

**Christian Voigt**  
Leipzigerstrasse 16.

## Strickmaschinen

sind das beste Erwerbemittel.  
Nach auf Zeitl. Natur. Preis-  
Kataloge gegen 30 Pf. Briefm.  
18812 P. Kirsch, Döbeln.



**„Foflicierant  
Franz'sche Bäckerei,  
Kette bewahrt.“**

Käuflich frisch  
durch viele  
bekannte Bäck-  
reien und im  
Handel.  
Verkaufsstelle  
Körnerstr. 908.  
Zeichen 908.  
Preisliste: Döbeln, Döbelnstr.



**Seht, da ist die Witwe Bolte,**

Die mal Stiefel wischen wollte,  
Doch umsonst war alles Mühen,  
Neu wusch sie mit Nitrin.  
Und daß dies für jedes Leder  
ist das Beste, weiß ein jeder.

Fabrikant: Carl Guntner, Göttingen.  
Gros- & Niederlage: Gutschow & Barnische.

## Raucher!

Empfehle mich beiden sehr preiswerten Qualitäten:  
**Alleinverkauf für Halle u. Umgegend.**  
Nr. 13

**Marke „Schiller“**  
Sumatra m. hochfeiner Füll-  
reinfert. 50 Cigaretten = 2.50 M.  
**J. E. Heise,**  
Bernburgerstrasse 15,  
Fernruf 2863.

**„Alle Hochachtung“**  
hochf. Sumat. Füllreinfert.  
50 Cigaretten = 6.00 M.  
Bernburgerstrasse 15,  
Fernruf 2863.

Aufträge von 20 M. franko, p. Raffe 3/4. Konton.

# Lesser & Liman

**Auskunfts- u. Inkasso-Bureau**  
— Zentrale in Berlin. Gegründet 1862. —  
Kreditauskünfte auf alle Plätze der Erde prompt und gewissen-  
haft. Interesseneinrichtung mit der „Erfsten Russischen Handels-  
ankunfts- u. Inkasso-Bureau“ — Prospekte und Abrechnungs-  
bedingungen kostenfrei. d. d. Filiale Halle S., Zeitzingerstr. 63. Tel. 1048.

## R. Gottschalek's

Masken- und Theatergarderobe-Verleih-Institut  
jetzt  
nur **Gr. Wallstr. 7**  
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner  
Herren- und Damen-  
**Masken-Kostüme**  
bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

## Rasiere Dich im Dunkeln

Verletzungen unmöglich.  
Wer kennt nicht  
**Mulcuto?**  
Glänzende Anerken-  
nungsschreiben  
aus allen  
Ständen.



**Kein  
Schleifen  
kein Abziehen mehr  
auf Kosten der Selbstrasierer.  
Garantie: Zurücknahme.  
Mark 2.50 komplett, gut versilbert.  
Mit Schaumfänger laut Abbildung u. in be-  
sonders feiner Ausführung Mk. 3.50 komplett.  
Porto 20 Pfg. Wiederverkäufer gesucht.  
Preisliste frei.**

**Mulcuto-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen.**

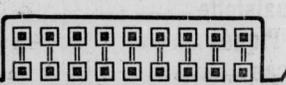
# Inserate

aller Art für alle Zeitungen be-  
süßert gewöhnlich zu Original-  
preisen die  
**Haasenstein & Vogler A.-G.,**  
Filiale Halle a. S.,  
Große Ulrichstraße 65, I.  
Kleiste Annoncen-Expedition.  
Fernsprecher Nr. 590, 591, 176.

# BUCHDRUCKEREI OTTO HENDEL

Fernsprecher 1133    HALLE a. S.    Gr. Brauhausstr. 17

empfiehlt sich zur Herstellung aller  
**graphischen Arbeiten**  
für geschäftlichen und privaten  
Gebrauch von der einfachsten  
bis zur elegantesten Ausführung  
unter Zusicherung prompter und  
billigster Bedienung.



## Aufruf.

Zum Behen des im Bau befindlichen Gemeindefaßes unserer  
Paulusgemeinde soll, so Gott will, Donnerstag und Freitag, den  
25. und 26. Februar d. J., im oberen Saale der Thaliafeste ein  
**Bazar**  
veranstaltet werden. Im Interesse des für unsere Gemeinde so not-  
wendigen Wertes, für dessen Durchführung uns außer der inneren  
Anspruchung noch 100000 Mark fehlen, haben wir auch die weiteren  
Kreise unserer Stadt ein. Ich an diesem Bazar zu beteiligen, sowohl  
durch Anfertigung und Verwendung von allerlei praktischen und  
schönen Gegenständen als auch durch möglichst regen Besuch.  
Die Unterzeichneten sind schon jetzt bereit, Gaben für den Bazar  
anzunehmen.

Frau Warrer Bach, Frau Amtsgerichtsrat v. Bentivogli, Frau  
Bodenstein, Frau Geh. Oberbergrat Böllger, Frau Bokolberg, Frau  
Cranitz Boyde, Frau Baher v. Bröcker, Frau Stefan Deubel,  
Schweifer Emma, Frau Droßit Ender, Frau Geh. Justizrat Fromme,  
Frau Lehrer Grosse, Frau Generalsekretär Haake, Fr. E. Nachtmann,  
Frau Oberinspektor Krüger, Frau Oberverwalter Kühlm.,  
Frau Buchbindermeister Lehmann, Frau Leinm. Lemme, Frau Rentier  
Nathusius, Frau Leonorierat Rabe, Frau Professor Reilcke, Frau  
Oberleutnant Rando, Fr. F. Schlüter, Frau Staatsanwaltschaftsrat  
Schlüter, Frau Superintendent Schrecker, Frau Professor Schwabe,  
Frau Professor Steuerrat, Frau Wittwulferer Storst, Frau  
Geh. Hofrat Wagner, Fr. Prof. Weise, Warrer Bach, Baher v. Bröcker.

## Montag, den 15. d. Mts.

# Wagen- Ackerpferde

sowie Eisenbagger  
schweren Schläges in equalen Paaren  
und haben bei fulanter Bedienung zum Verkauf. (2088)

## Bernhard Schwabe,

Wischerleben, Darre Nr. 10.  
Telephon 425.

**Sad Nauheim, Eleonoren-Hospiz.**  
Am Kurpark, in nächster Nähe der Bahnhöfe. Vornehm ein-  
gerichtetes Haus mit Zentralheizung, elektrisches Licht, Aufzug usw.  
Das ganze Jahr geöffnet. Zimmer mit voller Pension 6-8 Mark.  
Trinkgeldabgabe. Besondere Prospekt!

# Bank für Handel und Industrie

Filiale Halle a. S.

Alte Promenade 3. Halle a. S. Alte Promenade 3.

Ausführung aller Arten bankgeschäftlicher Aufträge.

Aktien-Kapital und Reserven: Mk. 183 500 000,—

## Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftl. u. geschäftl. Hand u. Maschine, Beauftragungen  
Buchführung, Stenographie u. a. Mehr

## Hallische Schreibstube.

Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung Studenten  
träufel für Schreib-Konten, Bureauarbeit auf Stunden und Tage.  
auch ins Haus und nach auswärt. (1700)

Karlstraße 16.    Fernsprecher 7204.



Nur für Mark 1.20 franko senden wir gegen vorherige Einzahlung  
ein hochgeliebtes Schreibgerät Nr. 50 mit gratis festem  
Gebrauch mit 6 Jahren Garantie jeden, dem  
unser Waren noch nicht bekannt sind, zur  
Überzeugung der Qualität, welcher  
Wert es doppelt. Wer wie ein  
nicht nicht abgeben für diesen Preis  
Sollen Qualitätslos mit großer  
genau und franko.

**Gebrüder Bell, Grätra h 757 b. Solingen**  
Stahlwarenfabrik. — Gegründet 1876.